

PORTRÄT

Franka Birke



Franka Birke, CEO, Metr

von **Laura Dahmer**

veröffentlicht am 30.03.2021

Haustechnik und smarte Energielösungen im Neubau? Fast eine Selbstverständlichkeit. Aber Metr, das Unternehmen von Franka Birke, hat sich den Bestand vorgenommen. Sensoren können auch in alte Technik integriert werden und senken unter anderem den Energieverbrauch. Unternehmen wie ihrem sei durch die CO2-Bepreisung besonders geholfen, meint sie.

Die Umstellung auf Homeoffice war für Franka Birkes digitales Start-Up kein Problem. Etwas anderes wäre ja auch überraschend für ein Unternehmen, das **digitale Steuerungs- und Effizienzlösungen** für Wohngebäude anbietet. Noch bevor der erste Corona-Fall in Europa registriert wurde, waren Begriffe wie Cloud, Teams und Slack bei **Metr** keine Fremdworte. Birke sitzt **seit einem Jahr meistens zuhause**. Morgens schaltet sie den Laptop ein und sucht als erstes Kontakt zu ihren Mitarbeitern.

In einer kurzen Morgenkonferenz sprechen sich alle ab, was auf dem Plan steht. „Das ist gut, weil ich so täglich jeden zumindest einmal kurz sehe“, sagt sie. Freitags tauscht ihr Team sich außerdem über die **Highlights der Woche** aus. „Bei mir war das diesmal ein Tag im Büro. Wir haben ein Video für die ‚Real PropTech Pitches‘ gedreht, eine Veranstaltung, bei der Start-ups ihre Ideen vorstellen und gegeneinander antreten“, erzählt sie. „Der Videodreh war mal etwas Anderes in diesem sonst manchmal **eintönigen Pandemie-Alltag**.“

Wenn sie an den anderen Tagen zuhause den Computer ausschaltet, verbringt Franka Birke am liebsten Zeit mit ihrem **einjährigen Neffen**. „Er ist gerade in einem sehr lustigen Alter, das macht viel Spaß“, sagt sie lachend. „Wir gehen in den Tierpark und spielen viel, das ist unglaublich erfüllend.“

Während bei Metr technisch alles reibungslos gelaufen ist, gab es wirtschaftlich einige Rückschläge: „Uns sind **zu Beginn der Pandemie einige Projekte weggebrochen** – für ein junges Start-Up kann das schnell schwierig werden“, so Birke. Gleichzeitig saßen in ganz Deutschland plötzlich alle Menschen zuhause, **Strom- und Heizkosten gingen in die Höhe**. „Die Immobilienbranche war und ist bis heute eine sehr analoge Branche. Ich glaube, einigen Unternehmen ist während der Coronakrise bewusst geworden, dass sich etwas ändern muss.“ Gut für Metr. Denn das Start-Up, das Franka Birke vor gut vier Jahren mitgegründet hat, bietet **digitale Lösungen für Wohngebäude** an.

Bestandsgebäude sind die Herausforderung

Bis vor einigen Jahren arbeitete sie an der TU Berlin und leitete dort das **Centre for Entrepreneurship**. Sie war mit Start-ups vertraut, „und zwar aus allen möglichen Perspektiven: als Wissenschaftlerin, im Rahmen von Förderprogrammen – und jetzt als Gründerin eines eigenen Start-ups.“ Als **Jurymitglied der Energy Academy** bewertet Birke außerdem die Businesspläne anderer.

Bis heute begeistert sie vor allem die Dynamik und Kreativität junger Start-ups. „Man wird oft ins kalte Wasser geschmissen, aber man lernt schnell, zu schwimmen“, bemerkt sie. Es war eine Kollegin, die 2016 mit der Idee auf Birke zukam, ein eigenes Start-up zu gründen. Die Idee für Metr haben sie dann gemeinsam mit dem **Innovationszentrum Next Big Thing** entwickelt. „Der **Smart Building-Markt ist fragmentiert**, es gibt etliche kleine Lösungen von einzelnen Anbietern – man bekommt all diese Technologien aber nicht so wirklich vernetzt.“

Metr will hier Abhilfe schaffen: Durch **Sensoren**, die sich beispielsweise sowohl an **Trinkwasseranlagen** als auch an **Pelletheizungen Ölkesseln** anbringen lassen, wird die Effizienz der Anlage überwacht und Störungen können zentral erfasst werden. „**Retrofit**“ lautet deshalb eines der Schlagworte, die bei Metr häufig fallen: Ältere Anlagen werden mit neuer Technik ausgestattet und ins Internet of

things, kurz IoT, integriert – der „Heizungswächter“ nimmt seine Arbeit auf. Gemessen wird auch der **Verbrauch der Mieter**, um deren Einsparverhalten zu erhöhen. „Bisher erreichen wir über beide Wege **Einsparungen von bis zu 20 Prozent**“, sagt Franka Birke.

Diese Einsparungen seien wichtig: Städte sind für 80 Prozent des Energieverbrauchs verantwortlich. „Wir müssen uns fragen: Wie können wir Energie sparen und nachhaltig leben?“ Viele hätten bei Smart Building moderne, gläserne Bürogebäude vor Augen, in denen Bildschirme die Luftqualität und Raumbelastung anzeigen. „Dieses Bild von Digitalisierung trifft auf die allermeisten unserer Wohngebäude nicht zu“, sagt sie. „Die **Bestandsgebäude**, in denen wir leben, haben veraltete und uneinheitliche technische Anlagen. Sie sind die **größte Herausforderung der Energieeffizienz im Gebäudesektor**.“

Gebäudewirtschaft liegt in der Familie

Seit 2011 ist die Berlinerin auch **Vorstandsmitglied des Bitkom-Arbeitskreises „Smart City & Smart Region“**, dessen Ziel es ist, Netzwerke zu bilden und zu vermitteln, wie Städte und Regionen digitaler werden können. „Der Gebäudesektor ist wichtig, aber er funktioniert in einem größeren System. Es ist wichtig, sektorübergreifend zusammenzuarbeiten.“ Ausgerechnet in die Gebäudewirtschaft zu gehen, war für Birke naheliegend: Ihr **Vater war Ingenieur und Architekt**. „Ich kannte die Branche sozusagen schon aus der Ferne. Lustigerweise arbeite ich heute mit Wohnungsbaugesellschaften zusammen, mit denen er damals auch schon gearbeitet hat“, erzählt sie.

Als die Berlinerin Betriebswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität studierte, wusste sie noch nicht, **wohin es mal gehen soll**. „Aber ich war schon immer ein Mensch, der Chancen ergriffen hat, wenn sie sich eröffnet haben.“ *Laura Dahmer*

Wer rettet das Klima? Die Politik oder der Einzelne?

Es ist ein Thema, das alle angeht. Und es geht nur im Zusammenspiel. Die Politik muss Rahmenbedingungen setzen und für Klarheit sorgen, Anreize schaffen. Darüber hinaus ist jeder Einzelne gefordert, nicht abzuwarten, bis Gesetze zu bestimmten Maßnahmen verpflichten. Als Individuum muss man aus der Komfortzone raus und statt dem Flieger halt mal den Zug nehmen. Als Unternehmen sollte ich Nachhaltigkeit nicht als Belastung sehen, sondern als Chance.

Auf welchen Flug würden Sie nie verzichten?

Während der Pandemie habe ich, wie viele andere wahrscheinlich auch, gelernt, dass Flüge verzichtbar sind. Kurzstrecken werde ich künftig auf alle Fälle vermeiden. Auch in unserem Unternehmen gilt die Philosophie: Wann immer es geht, fahren wir Zug. Die einzige Ausnahme, die ich machen würde, wäre der Flug zur Familie. Mein Bruder hat zum Beispiel zehn Jahre lang in China gelebt. Ich habe ihn dort für ein paar Wochen besucht – und hätte darauf nicht verzichten wollen.

Wer aus der Energie- und Klimawelt hat Sie besonders beeindruckt?

Greta Thunberg. Ihre Beharrlichkeit, mit der sie ein Umdenken ausgelöst hat. Sie beweist im Übrigen, wie viel eine einzelne Person bewirken kann. Sie hat der jüngeren Generation eine Stimme gegeben, einer Generation, die auf direktem Wege an keinem Machtgremium der Welt beteiligt ist. Durch Greta Thunberg hat der Klimaschutz einen gesellschaftlichen Fokus bekommen.

Welche Idee bringt der Energiewende neuen Schwung?

Definitiv die CO₂-Bepreisung. Gerade im Immobilienbereich ist es eine Möglichkeit, stärkere Anreize für die Branche zu schaffen. Anreize, in innovative Technologien zu investieren, um Energie zu sparen. Und durch die CO₂-Bepreisung auch Geld. Es muss noch entschieden werden, wie die Kosten der Bepreisung aufgeteilt werden. Die Tendenz geht in Richtung 50:50, was ich richtig finde. Der aktuelle CO₂-Preis ist noch zu niedrig, aber wenn er wie geplant in den kommenden Jahren steigt, kann das wirklich ein Hebel sein.